

Freie Universität Berlin
Allgemeine Berufsvorbereitung
Praktikumsmodul
Wintersemester 2015/16

Praktikumsbericht

Borderline - europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]

Bachelor: Sozial- und Kulturanthropologie/Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft

[REDACTED]

[REDACTED]

1 Borderline - europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

Borderline - europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V. ist eine Nichtregierungsorganisation und macht durch konstante Beobachtung an den EU-Außengrenzen, die Erstellung von Dokumentationen/Publikationen zum Thema sowie durch die Unterstützung von Initiativen zur humanitären Hilfe an den Grenzen auf das Sterben im Mittelmeer aufmerksam. Ihre Mitarbeiter*innen hinterfragen die EU-Abschottungspolitik und setzen sich für Fliehende und deren Menschenrechte ein. Zusätzlich ist die Organisation auch für die Vermittlung von Ansprechpartner*innen für die Presse und Veranstalter im Ausland verantwortlich und will insbesondere ein europäisches Netzwerk mit dem Schwerpunkt Flucht und Migration aufbauen.

Die Organisation wurde 2007 gegründet und hat zwei Geschäftsstellen in Europa. Zum einen das Berliner Büro am Mehringdamm und zum anderen *borderline sicilia* in Palermo. Beide Standorte berichten via Internet täglich über die aktuellsten Nachrichten der europäischen Migrationsdebatte und Vorkommnisse an den europäischen Grenzen. Insgesamt besteht die Organisation aus zwei festangestellten Mitarbeiter*innen und arbeitet vor allem mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfer*innen zusammen. Der Kreis der Ehrenamtlichen reicht von Übersetzer*innen, über Grafiker*innen und Journalist*innen bis zu Mediziner*innen und erstreckt sich weit über Deutschland hinaus. Um alle Mitwirkenden auf den neusten Stand zu bringen, treffen die Berliner Helfer*innen alle zwei Wochen zu einem Austausch im Büro zusammen: Welche Veranstaltungen sind geplant? Wie läuft die Arbeit auf der Insel Lesbos? Wann erscheint der neue Newsletter und wer will sich mit einem kurzen Artikel beteiligen? Der wichtigste Bestandteil der Kommunikation bleibt trotzdem die E-Mail-Arbeitsliste. Dort werden vor allem bevorstehende Events angekündigt, aber auch über Mitarbeits- oder Interviewanfragen entschieden.

Zuletzt sind noch die vielen *borderline*-Arbeitsgruppen hervorzuheben. So gibt es zum Beispiel eine Türkei-Gruppe, eine Griechenland-Gruppe und eine Schlepper und Schleuser AG. Jede Gruppe oder AG setzt sich über Recherchearbeiten intensiv mit einem Bereich oder einer Region auseinander und trifft sich in regelmäßigen Abständen, um die Ergebnisse dieser Arbeit zusammenzutragen.

2 Bewerbungsverfahren, Motivation und Erwartungen

Da ich im Wintersemester 2013 das Seminar *Staat, Migration und Menschenrechte. Interdisziplinäre Perspektiven auf die EU-Flüchtlingspolitik anhand der Abschiebezentren in*

Italien, Spanien und Zypern besuchte, welches zusammen mit *borderline-europe* organisiert wurde, spielte ich schon seit längerem mit dem Gedanken, mein Praktikum dort zu absolvieren. Mir hat das Auftreten und Engagement der Organisation gefallen und ich wollte meinen Teil dazu beitragen. Des Weiteren war es mir wichtig, mein Praktikum mit dem aktuellen politischen Geschehen zu verbinden und etwas „Relevantes“ zu machen. Auch wenn es nur für drei Monate ist.

Nach meinem Auslandssemester im Februar 2015 informierte ich mich zunächst auf der Website der Organisation über den Bewerbungsprozess. Schnell wurde klar, dass alle Praktikumsplätze in Berlin und Palermo bis zum September 2015 vergeben waren. Damit hatte ich nicht gerechnet. Trotzdem schickte ich meinen Lebenslauf an die auf der Website angegebene Mailadresse und wurde noch in derselben Woche zu einem persönlichen Gespräch in den Mehringdamm eingeladen. Bei dem Gespräch wurde mir die Organisation kurz vorgestellt und die Aufgaben der Praktikant*innen erläutert. Da die Praktika auf ehrenamtlicher Basis stattfinden, sind es nur Halbtagsstellen, weshalb zu jedem Zeitpunkt zwei Praktikant*innen vor Ort sind. Die Atmosphäre war freundlich und insgesamt stand weniger das Testen meiner Fähigkeiten im Vordergrund, sondern es ging darum mich kennenzulernen. Die Stelle für das Berliner Büro ab September wurde mir schließlich fest zugesagt und man bot mir an, mich auf die Mailingliste zu setzen und in dieser Woche zu dem Berliner Treffen zu kommen. Beides habe ich angenommen und kann rückblickend sagen, dass ich so schon Monate vor dem eigentlichen Praktikumsbeginn einen guten Einblick über laufende Projekte und die Strukturen der Organisation gewonnen habe. Natürlich lernte ich durch die Teilnahme an den Berliner Treffen auch die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen kennen und fühlte mich deshalb zu Beginn meines Praktikums kein bisschen fremd. Während der Zeit vor meinem Praktikum fragte ich mich jedoch immer mehr, inwiefern sich die Praktikumsstelle von der ehrenamtlichen Mitarbeit unterscheidet.

Manche wundern sich vielleicht, warum ich mich nicht für einen Praktikumsplatz in Palermo entschieden habe. Dies hatte einen ganz einfachen Grund: Ich spreche kein einziges Wort Italienisch und ohne irgendwelche Sprachkenntnisse wäre ich auf Sizilien nur wenig hilfreich gewesen.

3 Aufgaben und Verlauf

Gleich am zweiten Tag meines Praktikums durfte ich mit zu einer Prozessbeobachtung im Amtsgericht Tiergarten. Diese fand im Rahmen der Schlepper und Schleuser AG statt und meine Aufgabe bestand darin, mir Notizen zu machen, die wir später gemeinsam auswerteten.

Ansonsten beschränkte sich meine Tätigkeit vor allem auf die Arbeit im Büro. Dort habe ich die *borderline*-Homepage gepflegt und aktualisiert: Alle Praktikant*innen besitzen ein eigenes Mailkonto, an das sogenannte *Google Alerts* geschickt werden, das heißt, *Google* wird zum Beispiel auf Stichwörter wie „refugees“, „Grenzen“ und „Flucht“ durchsucht und alle Seiten, die diese Stichwörter enthalten, werden an die Mailadresse geschickt. Meine Aufgabe bestand nun jeden Tag darin, diese *Google-Alert*-Mails (manchmal bis zu 50 Mails mit jeweils 5 Links) durchzusehen und auf relevante Informationen für die Homepage zu kontrollieren. Wenn ich einen interessanten, aktuellen und in einer nicht-diskriminierenden Sprache geschriebenen Artikel gefunden hatte, postete ich diesen auf der Homepage. Dafür gibt es eine extra Eingabemaske. Das Wichtigste daran ist einen kurzen deutschen Teaser (2 - 4 Sätze lang) und einen englischen Teaser zu verfassen. Beide erscheinen dann mit dem Titel, dem Datum und der Quelle des Artikels auf der Homepage. Indem Interessierte dem Link folgen, können sie den ganzen Bericht finden. Da *borderline* mögliche viele Stimmen auf der Homepage präsentieren möchte, werden auch viele fremdsprachige Artikel gepostet und auf diesem Weg auch ausländische Medien zitiert. Neben englischen Artikeln handelt es sich hierbei vor allem um französische, griechische und spanische Berichte. Da ich kein Griechisch oder Spanisch spreche, habe ich diese Artikel an eine unserer Übersetzer*innen weitergeleitet. Diese schickten mir dann einen Teaser in der Originalsprache und eine deutsche Zusammenfassung. Meine Aufgabe bestand dann wieder darin, die Teaser auf der Homepage zu veröffentlichen.

Neben dieser Tätigkeit war ich ebenfalls für die Spendentabelle verantwortlich. In dieser Excel-Tabelle sind alle Spender des jeweiligen Monats aufgelistet. Ich übertrug die Adressen und Namen der Kontoauszüge in die Tabelle, so dass sich am Ende des Jahres Spendenquittungen erstellen lassen. Zusätzlich habe ich mich noch um die Facebook-Seite der Organisation gekümmert, auf der ich aktuelle Projekte postete und Nachrichten beantwortet habe. Nach ein paar Wochen überarbeitete ich ebenfalls den Praktikumsleitfaden

Des Weiteren erscheint alle drei Monate ein *borderline*-Newsletter. Dieser besteht aus kleinen Artikeln, die die Spender und Interessierten über die wichtigsten Themen informieren. Ich war wesentlich am Planen und Verfassen des Oktober-Newsletters beteiligt, der sich um die Balkan-Route, Lampedusa und die Rettungseinsätze der *Sea-Watch* drehte. Da *borderline* jedoch gerade ein neues Projekt auf der Insel Lesbos aufbaute und in dem Newsletter darüber berichtet werden sollte, verzögerte sich die Fertigstellung bis Ende Dezember.

Besonders gefallen hat mir die Arbeit an einem von der EU mitfinanzierten Projekt zur Schlepperei, das sich unter anderem mit den Fragen auseinandersetzt, inwieweit Fliehende

aufgrund der politischen Lage auf „Schlepper-Organisationen“ angewiesen sind und ob die europäische Migrationspolitik (Abschottung und „illegale Einreise“) nicht in Konflikt zu europäischen Werten steht (Schutz vor Verfolgung, Krieg, Armut etc.). An dem Projekt arbeiten insgesamt drei Länder - Deutschland, Österreich und Italien, die jeweils durch eine Organisation repräsentiert werden. Während meiner Zeit als Praktikantin habe ich das „Kick off-Treffen“ mit geplant, daran teilgenommen und durch verschiedene Recherchearbeiten Inputs zum Thema geliefert.

Während meiner Arbeit dort hat mich überrascht, wie viele Mitarbeits- und Projektanfragen eine vergleichsweise kleine Organisation wie *borderline-europe* bekommt. Alleine in der Zeit in der ich dort tätig war, wurde ein Dokumentarfilm gedreht, an der zweiten Internationalen Schlepper- und Schleuserkonferenz in Hamburg mitgewirkt, ein Seminar für italienische Studierende veranstaltet und zwei Fernsehinterviews geführt. Rückblickend kann ich sagen, dass ich also einen guten Einblick in die alltägliche Arbeit einer NGO bekommen habe.

Von Zeit zu Zeit bot sich auch immer wieder die Gelegenheit, das Büro zu verlassen und einen Mitarbeiter zu einem Treffen oder einer Podiumsdiskussion zu begleiten. Im Verlaufe meines Praktikums ging ich zum Beispiel zu mehreren Dublin-Treffen, bei denen Fliehende zu ihrem Asylverfahren und Dublin-Status beraten wurden. Außerdem besuchte ich verschiedene Podiumsdiskussionen, wie zum Beispiel von *Asyl in der Kirche* organisiert. Darüber hinaus sind die andere Praktikantin und ich einmal zum *LaGeSo* gefahren, um uns selbst einen Eindruck von der Situation zu machen und mit Wartenden und Volunteergruppen zu sprechen.

Der Verlauf meines Praktikums war vor allem dadurch gekennzeichnet, dass wir zu Beginn drei Praktikant*innen im Büro waren. Wie schon erwähnt, umfasst das Praktikum nur eine Halbtagsstelle, weshalb meistens zwei Praktikant*innen über den gleichen Zeitraum tätig sind. Doch während meiner Mitarbeit dort, war zusätzlich noch ein Praktikant aus Polen im Berliner Büro. Da er kein Deutsch sprach, konnte er viele Büroaufgaben nicht erledigen und hat seine Zeit vor allem mit der Teilnahme an Netzwerktreffen gefüllt. Im Endeffekt war das jedoch gut, da die alltägliche Büroarbeit eigentlich schon zu wenig für zwei Personen ist. Meiner Meinung nach hätte eine Praktikantin oder ein Praktikant die oben beschriebenen Tätigkeiten gut alleine bewerkstelligen könne. Aufgründdessen war ich froh, als das Praktikum der anderen beiden Praktikant*innen nach einem Monat endete und ich die restlichen zwei Monate alleine im Büro verbrachte. Später reiste noch ein Praktikant aus Jordanien an, der jedoch ebenfalls kein Deutsch sprach und deshalb nur begrenzt im Büro

mitarbeiten konnte. Doch seine Aufgabe bestand nicht darin, ein „normales“ Praktikum bei *borderline* zu absolvieren, sondern den Betrieb von deutschen NGOs kennenzulernen. Er arbeitet hauptberuflich für die *IOM (International Organization for Migration)* und wurde für eine kurze Zeit nach Berlin geschickt, um sich über die dortige Flüchtlingsarbeit zu informieren. Für uns war seine Anwesenheit aber mindestens genauso interessant wie für ihn, da er uns viel über die Situation von Flüchtlingsunterkünften in Bagdad und dem Iran erzählen konnte.

4 Bezug zum Studium

Insgesamt habe ich vor allem für den Umgang mit Menschen von meinem Studium der Sozial- und Kulturanthropologie profitiert. Da ich viel persönlichen Kontakt, aber auch E-Mail-Kontakt zu Menschen hatte, die in unterschiedlichen Ländern und in den unterschiedlichsten sozialen Verhältnissen leben, konnte ich mein im Studium erworbenes Verständnis für andere Kulturen und Denkweisen gut anwenden.

Des Weiteren fiel es mir sehr leicht, mich in bestehende Arbeitsgruppen zu integrieren und mir selbständig Aufgaben zu suchen. Ich habe gelernt, dass bei *borderline* (wahrscheinlich bei Nichtregierungsorganisationen im Allgemeinen) sehr viel eigen Engagement und selbständiges Arbeiten gefragt ist. Keiner sagt dir, was du tun musst, aber wenn du eine Idee hast, unterstützen dich alle bei der Umsetzung. Ich glaube, dass ein Studium ähnliche Anforderungen an einen stellt, wie die Mitarbeit in einem ehrenamtlichen Verein wie *borderline-europe*. Auch im Studium muss man seine Interessenschwerpunkte selber finden, Themen für Hausarbeiten suchen und den Stundenplan erstellen. Demnach nichts anderes tun, als selbständig und eigenverantwortlich arbeiten.

Mein Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft hat mich insofern auf eine Arbeit in einer NGO vorbereitet, als dass ich auf meine dort erworbenen Sprachkenntnisse (vor allem Französisch) zurückgreifen konnte und auch beim Verfassen von Teasern von einem geübten Umgang mit Texten Vorteile ziehen konnte.

5 Schlussbetrachtung

Abschließend lässt sich sagen, dass mir das Praktikum bei *borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V.* sehr gut gefallen hat und meine Erwartungen erfüllt wurden. Besonders mochte ich die vielen unterschiedlichen Tätigkeiten und den Kontakt zu den unterschiedlichsten Netzwerken. Des Weiteren hatte ich jederzeit das Gefühl, etwas

Sinnvolles für die Flüchtlingsarbeit in Berlin zu tun und damit einen wichtigen Beitrag zu leisten. Zuletzt ist noch hervorzuheben, dass ich von den Mitarbeiter*innen von Anfang an als gleichberechtigtes Teammitglied von *borderline-europe* behandelt wurde. Lediglich zu Beginn meines Praktikums hatte ich etwas Sorge, dass ich nicht genug Arbeit haben könnte, da drei Praktikant*innen oder schon zwei Praktikant*innen eigentlich zu viel für die anfallenden Tätigkeiten sind.

Ich habe auch herausgefunden, dass sich die Arbeit von Ehrenamtlichen und Praktikant*innen in zwei Punkten wesentlich unterscheidet. Zum einen sind Praktikant*innen natürlich für die Pflege der Homepage zuständig, zum anderen besteht der Unterschied vor allem in dem Pflichtgefühl gegenüber der Organisation. Neben Studium und Arbeit bleibt leider häufig kaum Zeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wenn man jedoch ein Praktikum macht, hat man endlich die Kapazitäten, eine so wichtige Organisation wie *borderline-europe* zu unterstützen.